In Erinnerung an Antonio D'Antuono

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

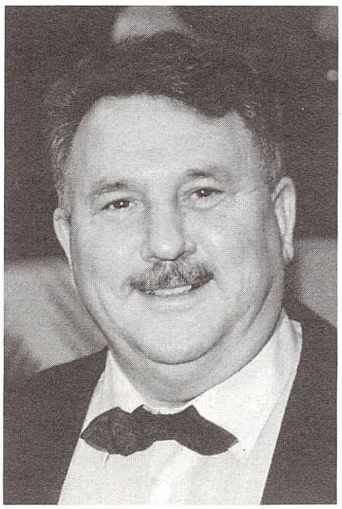
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



In Erinnerung an Antonio D'Antuono

Du wirst unersetzbar sein

gg/ Eine grosse Trauergemeinde nahm anlässlich eines Gottesdienstes in der katholischen Kirche Bendlehn am 21. Juni 2000 Abschied von Antonio D'Antuono, einem Menschen, der ein Herz für die Mitmenschen hatte. 28 Jahre lang leitete er, zusammen mit seiner Frau Heidi, das Ostschweizerische Wohnheim für Gehörlose in Trogen, über das die GZ in ihrer Ausgabe vom vergangenen Mai ausführlich berichtete.

Pfarrer Josef Manser zeichnete den Verstorbenen als Idealisten, der sich nicht scheut, Verantwortung zu übernehmen, was in unserer Gesellschaft zunehmend seltener wird. Vielleicht war es die Herkunft aus bescheidenen Verhältnissen, welche Tonis Blick für die Umwelt schärfte. Er wurde am 14. Oktober 1941 als Sohn eines Maurers auf der Insel Ponza bei Anzio geboren, wuchs zusammen mit fünf Geschwistern auf, verlor mit neun Jahren die Mutter und wanderte früh mit seinem Bruder Christophero aus. 1969 finden wir ihn in einer Bäckerei im bernischen Hasle-Rüegsau. Die Arbeit befriedigte ihn nicht.Der junge Mann wollte mehr mit Menschen zu tun haben. In der psychiatrischen Klinik Littenheid lernt er seine spätere Frau Heidi kennen und entschliesst sich seinerseits zu einer Lehre als Psychiatriepfleger,die er mit Erfolg abschliesst. 1964 haben die beiden geheiratet. Der Ehe entsprossen drei Kinder, Graziella, Sandro und Fabio. Acht Jahre später überträgt der Stiftungsrat des Ostschweizerischen Wohnheims für Gehörlose Trogen dem Ehepaar D'Antuono-Wessel die Leitung. Während fast dreier Dezennien war Toni mit seiner Familie dafür besorgt, den Pensionären ein friedliches und menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Toni war nicht einfach ein Heimleiter, sondern im sprichwörtlichen Sinne ein Hausvater. Er sorgte nicht nur für die Infrastruktur und Organisation des Heimes, sondern zuerst und zunächst für die Menschen. Er begegnete ihnen mit einem Augenzwinkern und Schalk, aber auch mit klarem Wort, wenn es sein musste. Er hatte auch ein Herz für die Angestellten. Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der Beweis.

Emil Hersche stellte den Fachmann Toni in den Vordergrund. Erstaunlich rasch arbeitete er sich in die sehr komplexe berufliche Herausforderung ein, gehörlose Menschen zu betreuen. Wie oft wurde der Heimleiter in seinen ausgewiesenen pflegerischen und beachtlichen medizinischen Kenntnissen gefordert, tagsüber wie nachts. Immer waren seine Heimleiterfunktionen gefragt, fast ebenso oft auch seine sozialen und psychologischen Fachkenntnisse und Kompetenzen. Ein besonderes Anliegen war ihm, das Heim auf wirtschaftlich stabiler Grundlage zu halten. Dafür hat er vorausschauend, klug und sparsam gearbeitet.

Sein Engagement ging weit über das Wirken eines Heimleiters hinaus. Besonders am Herzen lagen ihm die in Trogen und Umgebung lebenden Landsleute, denen er bei ihren Alltagssorgen und Problemen beistand. Und manch italienisch oder spanisch sprechender Gefangener in der Strafanstalt Saxerriet wird sich in Dankbarkeit Tonis erinnern, der im vertraulichen Einzelgespräch mithalf, Lebenskrisen zu überwinden. Nicht zufällig waren es gerade die Fremdarbeiterfragen, die Antonio D'Antuono anlässlich seiner Abschlussarbeit in seiner Weiterbildung zum Ehe- und Familientherapeuten, zum Thema seiner Diplomarbeit machte.

Toni versprühte Charme, es war ihm gegeben, mit seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern schwierigste Berufsprobleme - in seiner ganzen Italianità - erfogreich anzupacken. Er verfügte aber auch über ein cholerisches Temperament, das es ihm bisweilen schwer machte, in einem Konflikt die nachgiebige und versöhnliche Haltung einzunehmen.

Dass Antonio mit dem Heim noch viele Pläne hatte, davon konnte sich die Gehörlosen Zeitung im vergangenen Frühling überzeugen: Ausbau der Physiotherapie, in die auch die Bevölkerung miteinbezogen werden könnte, oder der Ausbau als Pflegeheim für ganz bestimmte Alterskrankheiten!

Diese schwierige Frage beschäftigte ihn in der letzten Zeit intensiv. Sein allzu früher Tod hat die Pläne durchkreuzt. Und was manche und mancher an der Abdankungsfeier still für sich von Toni dachte, sprach der Präsident der Heimkommission am Ende seines trefflichen Nachrufes offen aus: "Toni, Du wirst nicht ersetzbar sein."